

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

2/2018

Bessere Chancen anderswo?

Der Einfluss der regionalen Mobilität auf die berufliche
Platzierung nach Arbeitslosigkeit
in Berlin und Brandenburg

Holger Seibert
Doris Wiethölter
Britta Lüdeke

ISSN 1861-1567

IAB Berlin-Brandenburg
in der Regionaldirektion
**Berlin-
Brandenburg**

Bessere Chancen anderswo?

Der Einfluss der regionalen Mobilität auf die berufliche Platzierung nach Arbeitslosigkeit in Berlin und Brandenburg

Holger Seibert (IAB Berlin-Brandenburg)

Doris Wiethölter (IAB Berlin-Brandenburg)

Britta Lüdeke (Statistik der Bundesagentur für Arbeit)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	7
1 Einleitung	9
2 Datengrundlage	10
2.1 Daten	10
2.2 Ausbildungsadäquate Beschäftigung	12
3 Qualifikationsspezifische Beschäftigungsaussichten von Arbeitslosen in Berlin-Brandenburg	12
4 Regionale Mobilität von Arbeitslosen bei der Beschäftigungsaufnahme	14
5 Regionale Mobilität von Arbeitslosen bei der Beschäftigungsaufnahme nach Qualifikation	16
6 Regionale Mobilität und ausbildungsadäquate sowie überwertige Beschäftigung	18
7 Fazit	23
Literatur	25
Anhang	26

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Beschäftigte, Abgänge aus Arbeitslosigkeit und Arbeitslose nach Anforderungsniveau* (im Durchschnitt 2015/2016)	13
Abbildung 2:	Regionale Mobilität bei einer Beschäftigungsaufnahme nach Arbeitslosigkeit (im Durchschnitt 2015/2016)	15
Abbildung 3:	Regionale Mobilität bei der Beschäftigungsaufnahme nach Wohnort bei Arbeitslosigkeit und Anforderungsniveau der Ausbildung (im Durchschnitt 2015/2016)	17
Abbildung 4:	Ausbildungsadäquate Beschäftigung in Berlin nach Ausbildungsniveau und regionaler Mobilität (im Durchschnitt 2015/2016, vormals Arbeitslose aus Berlin)	19
Abbildung 5:	Ausbildungsadäquate Beschäftigung in Brandenburg nach Ausbildungsniveau und regionaler Mobilität (im Durchschnitt 2015/2016, vormals Arbeitslose aus Brandenburg)	20

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Beschäftigungsaufnahmen von vormals Arbeitslosen in Berlin-Brandenburg in den Jahren 2015 und 2016 (Jahressummen)	11
Tabelle 2:	Definition der Ausbildungsadäquanz anhand des Anforderungsniveaus der Ausbildung und dem Anforderungsniveau der Tätigkeit	12
Tabelle 3:	Beruflichen Platzierung nach Arbeitslosigkeit (multivariate Betrachtung)	22

Anhangsverzeichnis

Tabelle A 1:	Definitionen	26
--------------	--------------	----

Zusammenfassung

Räumliche Mobilität kann maßgeblich zum Ausgleich von regionalen Disparitäten beitragen. Für Arbeitslose bietet sie insbesondere die Möglichkeit, anderswo Beschäftigungschancen wahrzunehmen, die vor Ort nicht oder nur eingeschränkt existieren. Unsere Analyse zeigt, dass die regionale Mobilität von bei der Beschäftigungsaufnahme von zuvor Arbeitslosen in Berlin erwartungsgemäß geringer ausfällt als in Brandenburg. Die Metropole Berlin erweist sich als Entwicklungsmotor mit positiven Beschäftigungseffekten sowohl für die Berliner Erwerbspersonen als auch für die Gesamtregion Berlin-Brandenburg. Während in Berlin nur 21 Prozent der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen außerhalb der Stadtgrenze erfolgen, liegt der Vergleichswert für die Brandenburger Arbeitslosen bei 46 Prozent (mobil über den Wohnortkreis hinaus).

In beiden Bundesländern weisen Personen mit Berufsabschlüssen auf Spezialisten- und Expertenniveau die höchsten Mobilitätsraten auf. Während allerdings in Brandenburg fast zwei Drittel der Hochqualifizierten mobil sind, fällt der Vergleichswert in Berlin nur halb so hoch aus. Die regionale Mobilität von gering- und mittelqualifizierten Arbeitslosen fällt deutlich niedriger aus als bei den Hochqualifizierten. Die Unterschiede zwischen gering- und mittelqualifizierten Arbeitslosen bezüglich ihrer Mobilitätsmuster fallen hingegen eher marginal aus.

Regionale Mobilität bei der Beschäftigungsaufnahme wirkt sich dabei positiv auf die berufliche Platzierung aus. Arbeitslose Personen, die eine Beschäftigung in einem anderen als dem Wohnortkreis aufnehmen, sind häufiger ausbildungsadäquat oder sogar überwertig beschäftigt als nicht-mobile Personen – insbesondere dann, wenn Sie über einen ihrer Nachbarkreise hinaus mobil sind.

Keywords:

Anforderungsniveau, Ausbildungsadäquate Beschäftigung, Beschäftigungsaufnahme, Mobilität, Qualifikation

Für wertvolle inhaltliche Hinweise danken wir insbesondere Klara Kaufmann, Duncan Roth und Doris Baumann sowie Jeanette Carstensen für die Unterstützung bei der Erstellung des Berichts.

1 Einleitung

In der Diskussion um die Integration von Arbeitslosen in Beschäftigung spielt die räumliche Mobilität eine große Rolle. Beschäftigte in der Region Berlin-Brandenburg zeigen ein hohes Maß an räumlicher Mobilität, messbar anhand der Pendlerverflechtungen (Carstensen/Seibert/Wiethölter 2017). In diesem Beitrag gehen wir der Frage nach, in welchem Ausmaß das auch für Personen gilt, die nach Beendigung der Arbeitslosigkeit eine neue Beschäftigung beginnen und inwieweit regionale Mobilität zu einer Verbesserung der beruflichen Platzierung nach der Arbeitslosigkeit beiträgt, indem sich etwa zusätzliche Jobchancen eröffnen, die vor Ort nicht existieren.

Ausbildungsadäquate Beschäftigung¹ ist nicht zwangsläufig der Regelfall. Nach einer IAB-Studie von Reichelt und Vicari (2014) üben nur knapp zwei Drittel der Beschäftigten eine Tätigkeit aus, die ihrer Ausbildung entspricht. Dabei sind 15 Prozent überqualifiziert, also in einem Beruf beschäftigt, für den üblicherweise ein niedrigeres Bildungsniveau als das eigene benötigt wird. Mehr als 20 Prozent sind unterqualifiziert, gehen also Tätigkeiten nach, für die üblicherweise Bildungsabschlüsse erforderlich sind, über die sie selbst nicht verfügen. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch eine OECD-Studie (OECD 2016). Danach sind in Deutschland rund 23 Prozent der Erwerbstätigen unterwertig beschäftigt. Nach einer DGB-Untersuchung (DGB Bundesvorstand 2014) mit dem Fokus auf Fachkräfte sind bundesweit fast ein Fünftel der Fachkräfte unter ihrem formalen Qualifikationsniveau beschäftigt.

Aus ökonomischer Sicht sollten Individuen ausbildungsadäquate Tätigkeiten anstreben, damit sich zuvor getätigte Humankapitalinvestitionen amortisieren (Becker 1962). Dies gilt besonders in einem in hohem Maße standardisierten und beruflich gegliederten Arbeitsmarkt wie dem deutschen (Allmendinger 1989). Dass Arbeitnehmer dennoch ausbildungsadäquate Tätigkeiten aufnehmen, kann vielfältige Gründe haben: Bestimmte Qualifikationen werden bundesweit oder regional zu wenig nachgefragt und Arbeitnehmer sind nur begrenzt mobil. Auch spielen regionale Beschäftigungs- und Verdienstmöglichkeiten eine wichtige Rolle. Mitunter kann man in einfachen Tätigkeiten in bestimmten Betrieben oder Branchen mehr verdienen als in qualifizierten Tätigkeiten anderswo. Weitere Anreize für eine unterwertige Beschäftigung wären: günstigere Arbeitsbedingungen wie geregelte Arbeitszeiten, eine bessere Vereinbarkeit mit familiären Verpflichtungen, eine körperlich weniger belastende Tätigkeit oder kürzere Arbeitswege. Zudem müssen mögliche höhere Verdienste durch Mobilität den mit zunehmender Entfernung steigenden Mobilitätskosten bzw. einem möglicherweise höheren Mietniveau im Falle von Umzügen gegenübergestellt werden.

Unsere empirische Analyse für Berlin-Brandenburg basiert auf der Arbeitslosen- und Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit und konzentriert sich auf vormals Arbeitslose, denen es gelungen ist, eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufzunehmen und damit ihre Arbeitslosigkeit zu beenden. In Hinblick auf die Ausbildungsadäquanz vergleichen wir dabei das Anforderungsniveau des erlernten Berufs (Ausbildung oder Studium) mit dem Anforderungsniveau der Tätigkeit bei Aufnahme der Beschäftigung. Unser besonderes Augenmerk

¹ Wir betrachten hier nur die Statusdifferenzen zwischen Ausbildungsabschluss und aktueller Beschäftigung, inhaltliche Differenzen (abweichender Beruf) werden hier nicht berücksichtigt. Abschnitt 2.2 geht auf die konkreten Definitionen ein (vgl. Kracke 2018: 285).

gilt dabei der regionalen Mobilität und der Frage, ob diese bei der Beschäftigungsaufnahme die Chancen auf eine ausbildungsadäquate oder überwertige Beschäftigung erhöht.

Bei vormalig Arbeitslosen, die keinen Ausbildungsabschluss oder lediglich einen anerkannten Abschluss in einem Helferberuf besitzen – sie machen zusammen über die Hälfte aller Arbeitslosen aus –, geht es um die Frage, ob ihnen der Zugang zu Facharbeiter- oder höheren Positionen gelingt.

2 Datengrundlage

2.1 Daten

Die Verknüpfung von Informationen aus der Arbeitslosenstatistik mit Daten aus der Beschäftigungsstatistik ermöglicht Rückschlüsse auf die Mobilität von Arbeitslosen bei einer Beschäftigungsaufnahme. Die Angaben zum Wohnort werden für Abgänge aus Arbeitslosigkeit in ungeforderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung² ermittelt. Für jeden dieser Abgänge ist in der Beschäftigungsstatistik die Information zum Arbeitsort verfügbar. Berücksichtigt werden hierbei nur Angaben zu sozialversicherungspflichtigen Hauptbeschäftigungen. Die Analyse erfolgt für Daten des Jahres 2015 und 2016 (Jahressumme der Beschäftigungsaufnahmen Arbeitsloser). Einzelne Personen können dabei im Beobachtungszeitraum mehrfach Übergänge von Arbeitslosigkeit in Beschäftigung vollziehen.

Wir differenzieren unsere Analysen einerseits nach der Region, in der die Personen vormalig arbeitslos gemeldet waren. Andererseits unterscheiden wir die untersuchten Personen nach dem Anforderungsniveau ihres erlernten Berufs. Hierbei sind schulische und duale Ausbildungsberufe sowie Abschlüsse, die im Rahmen eines Studiums oder einer Weiterbildung erlangt wurden, gleichermaßen erfasst. Das Merkmal des erlernten Berufs besitzt in der Arbeitslosenstatistik eine besonders hohe Qualität, da es von den Arbeitsvermittlern erfasst wird und in der Regel durch entsprechende Zertifikate belegt werden muss. In der Klassifikation der Berufe (KldB) 2010 ist für jede Berufsgattung die Dimension des „Anforderungsniveaus“ erfasst. Die Gliederung des Anforderungsniveaus ist vierstufig und unterteilt sich in:

- **Helfer:** typischerweise einfache, wenig komplexe (Routine-)Tätigkeiten; kein formaler beruflicher Bildungsabschluss oder unter zweijährige Berufsausbildung,
- **Fachkräfte:** gegenüber Helfern deutlich komplexere Tätigkeiten, für die üblicherweise der Abschluss einer zwei- bis dreijährigen Ausbildung erforderlich ist,
- **Spezialisten:** gegenüber Fachkräften deutlich komplexere Tätigkeiten, für die üblicherweise Fort- und Weiterbildungs- bzw. Meister- oder Technikerabschlüsse oder ein Fachhochschulstudium erforderlich sind,
- **Experten:** hochkomplexe Tätigkeiten, die in der Regel den Abschluss eines mindestens vierjährigen Hochschulstudiums voraussetzen (BA 2011).

Besitzen die hier untersuchten Personen keinen Abschluss, stufen wir sie auf dem Anforderungsniveau der Helfer ein. Die Verwendung des Anforderungsniveaus der Ausbildung hat

² Nähere Informationen siehe Tabelle A 1.

gegenüber der Variable zur beruflichen Bildung, den Vorteil, dass auf der Ebene der Spezialisten eine genauere Messung von ausbildungsadäquater Beschäftigung möglich ist. Beschäftigungspositionen auf dem Anforderungsniveau der Spezialisten werden nämlich in substantiellem Umfang sowohl von Akademikern als auch von Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung eingenommen.

Gerade bei älteren Arbeitslosen liegt der Erwerb des beruflichen Bildungsabschlusses in der Regel schon viele Jahre zurück. Möglicherweise sind die einstmals erworbenen Abschlüsse heute weniger gut auf dem Arbeitsmarkt verwertbar, zumal dann, wenn Langzeitarbeitslosigkeit zu mehrjährigen Unterbrechungen der Erwerbstätigkeit geführt hat. Neben dem Ausbildungsberuf wird eine weitere Variable im Vermittlungsgeschäft generiert: der Zielberuf. Er bildet ab, nach welchem Beruf im Vermittlungsprozess für die arbeitslose Person vorrangig gesucht wird. Im Falle, dass vorhandene Ausbildungsabschlüsse am Arbeitsmarkt nicht mehr verwertbar sind, gesundheitliche Einschränkungen eine Ausübung des erlernten Berufs nicht mehr möglich machen oder die Person nicht mehr im erlernten Beruf arbeiten möchte, können Zielberuf und erlernter Beruf auseinanderfallen. Vergleicht man über alle gemeldeten Arbeitslosen das Anforderungsniveau des erlernten und des Zielberufs miteinander, so liegt der Zielberuf in gut 84 Prozent der Fälle auf dem Niveau des erlernten Berufs oder sogar darüber. In der Mehrheit scheinen also aus Sicht der Arbeitsvermittler die vorhandenen Abschlüsse auf dem Arbeitsmarkt ausbildungsadäquat verwertbar zu sein. Bei älteren Arbeitslosen ab 55 Jahren beträgt dieser Grad der Übereinstimmung 75 Prozent.

Tabelle 1 zeigt die Anzahl der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen in den Jahren 2015 und 2016 in Berlin und Brandenburg sowie die jeweilige Verteilung der Zugänge nach dem Anforderungsniveau des erlernten Berufs. In Berlin verfügen 30 Prozent der Arbeitslosen, die eine Beschäftigung aufnehmen, über keinen Bildungsabschluss oder lediglich über eine Helferausbildung, 43 Prozent über eine Ausbildung auf Facharbeiterniveau sowie 27 Prozent auf Spezialisten- oder Expertenniveau. Demgegenüber sind es bei den Arbeitsmarktintegrationen in Brandenburg vor allem die Arbeitslosen mit Abschlüssen aus Facharbeiterniveau (72 %) die eine Beschäftigung aufnehmen. Die Anteile der Niedrigqualifizierten (16 %) und der Hochqualifizierten (12 %) fallen in Brandenburg gegenüber Berlin deutlich niedriger aus.

Tabelle 1: Beschäftigungsaufnahmen von vormals Arbeitslosen in Berlin-Brandenburg in den Jahren 2015 und 2016 (Jahressummen)

Wohnort während der Arbeitslosigkeit	Insgesamt	Differenziert nach Anforderungsniveau der Ausbildung (erlernter Beruf)					
		Ohne Abschluss oder Helfer		Fachkraft		Spezialist/Experte	
		Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Berlin	221.537	65.929	30%	94.874	43%	60.734	27%
Brandenburg	145.902	23.290	16%	105.447	72%	17.165	12%
davon:							
Kreisfreie Städte	25.156	4.325	17%	16.547	66%	4.284	17%
Umlandkreise	78.511	13.250	17%	55.853	71%	9.408	12%
Periphere Kreise	42.235	5.715	14%	33.047	78%	3.473	8%

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

2.2 Ausbildungsadäquate Beschäftigung

Bei der Beurteilung der beruflichen Platzierung in Hinblick auf ausbildungsadäquate Beschäftigung können drei Zustände unterschieden werden:

- **Unterwertige Beschäftigung:** das Anforderungsniveau des erlernten Berufs liegt über dem des ausgeübten;
- **Ausbildungsadäquate Beschäftigung:** das Anforderungsniveau des erlernten und des ausgeübten Berufs stimmen überein;
- **Überwertige Beschäftigung:** das Anforderungsniveau des erlernten Berufs liegt unter dem des ausgeübten.

Anhand des Vergleichs des Anforderungsniveaus der Ausbildung (erlernter Beruf) der vormals Arbeitslosen und dem erzielten Anforderungsniveaus der Tätigkeit bei der Beschäftigungsaufnahme definieren wir die Ausbildungsadäquanz wie in Tabelle 2 veranschaulicht (Spezialisten und Experten fassen wir in den Auswertungen aus Fallzahlgründen und zur Reduktion der Komplexität zusammen).

Tabelle 2: Definition der Ausbildungsadäquanz anhand des Anforderungsniveaus der Ausbildung und dem Anforderungsniveau der Tätigkeit

		Anforderungsniveaus der Tätigkeit bei der Beschäftigungsaufnahme		
		Helfer	Fachkraft	Spezialist/Experte
Anforderungsniveau der Ausbildung	Ohne Abschluss oder Helfer	ausbildungsadäquat	überwertig	überwertig
	Fachkraft	unterwertig	ausbildungsadäquat	überwertig
	Spezialist/Experte	unterwertig	unterwertig	ausbildungsadäquat

Quelle: Eigene Darstellung.

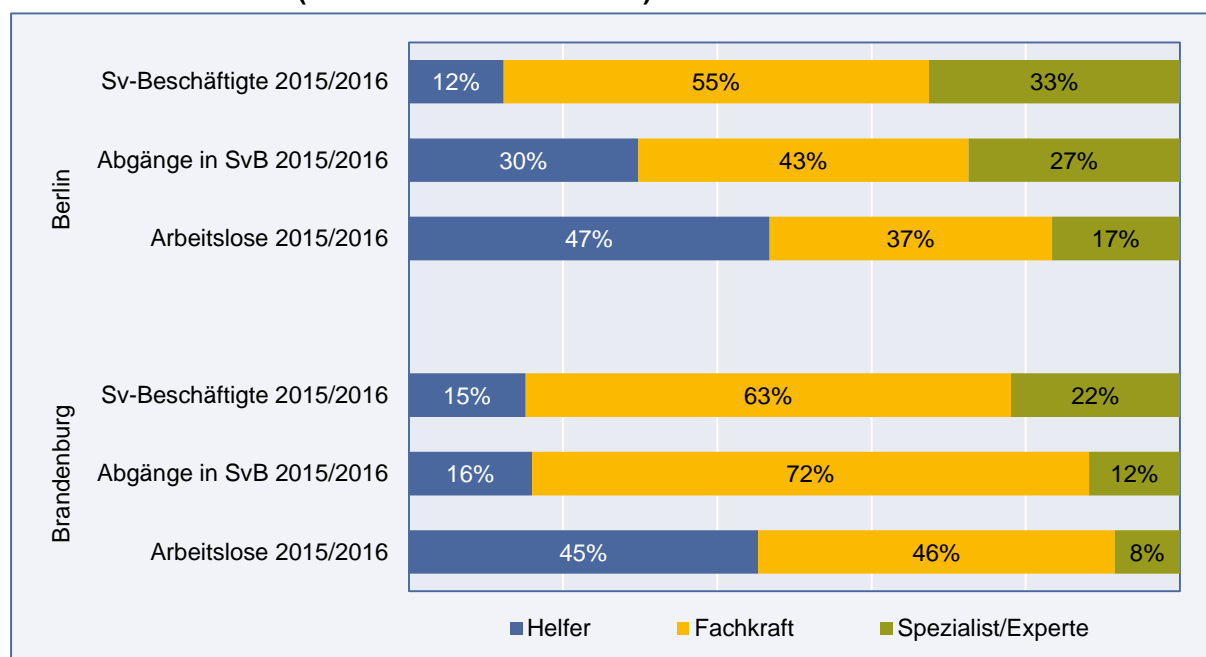
3 Qualifikationsspezifische Beschäftigungsaussichten von Arbeitslosen in Berlin-Brandenburg

Der deutsche Arbeitsmarkt ist ein Fachkräftemarkt, der mehrheitlich Beschäftigungspositionen für qualifizierte und hoch qualifizierte Arbeitskräfte bereithält, aber nur vergleichsweise wenige für gering qualifizierte (Solga 2005). Insbesondere Niedrigqualifizierte sind überproportional von Arbeitslosigkeit betroffen (Heining/Lingens 2006: 173). Dementsprechend fallen die Arbeitslosenquoten je nach Bildungsniveau deutlich unterschiedlich aus (Heining/Lingens 2006: 173). So übertrifft die Arbeitslosenquote der Geringqualifizierten im Jahr 2016 die der Akademiker um mehr als das Achtfache (Röttger/Weber/Weber 2017). Im Hinblick auf die Verfügbarkeit von Beschäftigungsmöglichkeiten im Hochqualifiziertensegment bestehen zudem ausgeprägte regionale Differenzen (Bogai/Seibert/Buch 2014). So erweisen sich z. B. städtische Regionen als solche mit einem erkennbar höheren durchschnittlichen Anforderungsniveau der Beschäftigten am Arbeitsmarkt.

In Berlin übten im Juni 2016 55 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eine Fachkraft-Tätigkeit aus, die üblicherweise einen Facharbeiterabschluss voraussetzt. Im Brandenburg liegt der Anteil mit 63 Prozent deutlich höher. Auch hinsichtlich der gering und der Höherqualifizierteren unterscheidet sich die Struktur der qualifizierten Arbeitskräfte zwischen Berlin und Brandenburg nennenswert. Während in Berlin der Anteil der Beschäftigten auf den höheren beruflichen Positionen (Spezialisten/Experten) bei einem Drittel liegt, beträgt dieser Wert in Brandenburg 22 Prozent. Helfertätigkeiten üben in Berlin 12 Prozent der Beschäftigten aus, in Brandenburg sind es 15 Prozent (Abbildung 1).

Stellt man die Anforderungsniveaus der Beschäftigten der Zielberufe von Arbeitslosen gegenüber, so ergibt sich ein deutlich anderes Bild. Arbeitslose in Berlin sind aufgrund ihrer geringen Qualifikation zu 47 Prozent auf der Suche nach Helfertätigkeiten. Weitere 37 Prozent suchen nach einer Tätigkeit als Fachkraft und siebzehn Prozent nach einer Spezialisten- bzw. Expertentätigkeit. Im Vergleich zu Berlin sind in Brandenburg die Zielberufe der Arbeitslosen deutlich stärker auf Fachkrafttätigkeiten ausgerichtet. Knapp die Hälfte der Arbeitslosen (46 %) strebt eine Tätigkeit als Fachkraft an. Ebenfalls 45 Prozent entfallen auf die Suche nach Helfertätigkeiten und acht Prozent auf Spezialisten- und Expertenjobs (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Beschäftigte, Abgänge aus Arbeitslosigkeit und Arbeitslose nach Anforderungsniveau* (im Durchschnitt 2015/2016)



* Beschäftigte: Anforderungsniveau der Tätigkeit; Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Sv-Beschäftigung (SvB): Anforderungsniveau der Tätigkeit bei Beschäftigungsaufnahme; Arbeitslose: Anforderungsniveau des Zielberufs.
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Vergleicht man schließlich die Anforderungsniveaus der Zielberufe der Arbeitslosen insgesamt mit denjenigen Arbeitslosen, die eine Beschäftigung aufnehmen (Abgänge in Sv-Beschäftigung; Anforderungsniveau der Tätigkeit bei Beschäftigungsaufnahme), zeigen sich erneut deutliche Unterschiede. Die Abgänge erfolgen mehrheitlich in Tätigkeiten auf Fachkräfteebene

oder höher. Sind bei den Arbeitslosen insgesamt knapp die Hälfte auf der Suche nach Helfertätigkeiten, so machen diese bei den Abgängen in Berlin 30 und in Brandenburg nur 16 Prozent aus (vgl. Abbildung 1).³

4 Regionale Mobilität von Arbeitslosen bei der Beschäftigungsaufnahme

Im Folgenden wird die regionale Mobilität bei der Beschäftigungsaufnahme von vormaligen Arbeitslosen untersucht. Sie erfolgt über den Vergleich des Wohnorts während der Arbeitslosigkeit mit dem Arbeitsort, an dem die Beschäftigungsaufnahme erfolgt.

Berlin stellt durch sein breiteres Angebot an Beschäftigungsmöglichkeiten ein Arbeitsplatzzentrum sowohl für die vor Ort Wohnenden als auch für die Gesamtregion dar. In den Jahren 2015 und 2016 erfolgen fast 80 Prozent der Beschäftigungsaufnahmen von Berliner Arbeitslosen ebenfalls in Berlin. Über 8,4 Prozent entfallen auf das Nachbarbundesland Brandenburg, 10,3 Prozent auf Westdeutschland und 2,1 Prozent auf die übrigen ostdeutschen Länder.

Folglich weisen die Arbeitslosen aus Berlin bei einer Beschäftigungsaufnahme den geringsten Mobilitätsanteil (21 %) im Vergleich mit den Kreisen und kreisfreien Städten Brandenburgs auf. Im Land Brandenburg insgesamt liegt der Mobilitätswert über Kreisgrenzen hinweg bei durchschnittlich 46 Prozent, d. h. nur etwas mehr als die Hälfte der Beschäftigungsaufnahmen erfolgt in dem Kreis, in dem die Personen zuvor arbeitslos gemeldet waren. Auf Bundesebene bleiben 73 Prozent der Brandenburger im Land, weitere 15 Prozent zieht es nach Berlin, sechs Prozent in die übrigen ostdeutschen und fünf Prozent in westdeutsche Bundesländer.

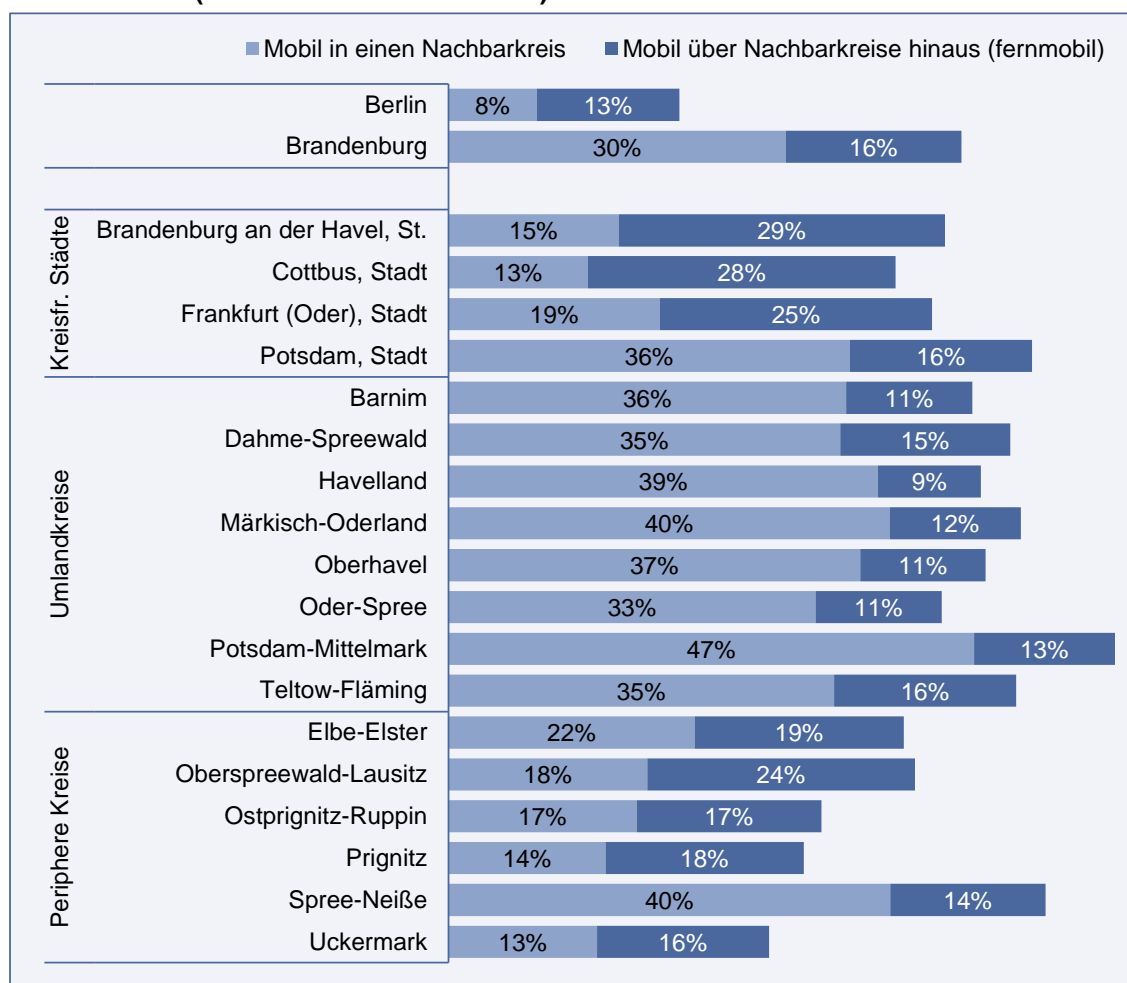
Wird die regionale Mobilität bei der Beschäftigungsaufnahme danach unterteilt, ob sie in einen Nachbarkreis- oder darüber hinaus führt, ergibt sich folgende Struktur (vgl. Abbildung 2): In Berlin nehmen acht Prozent der Arbeitslosen ihre Tätigkeit in einem Nachbarkreis auf – also in einem der Brandenburger Umlandkreise. Weiter entfernte Kreise machen 13 Prozent der Beschäftigungsaufnahmen aus. In Brandenburg hingegen erfolgen 30 Prozent der Beschäftigungsaufnahmen in einem Nachbarkreis und 16 Prozent weiter entfernt. Fernmobilität bedeutet bei den Arbeitslosen aus Berlin in gut drei Viertel der Fälle eine Arbeitsaufnahme in Westdeutschland. Bei fernmobilen Arbeitslosen aus Brandenburg ist eine gleichmäßigere Verteilung auf die Regionen zu verzeichnen (Brandenburg: 31 %, Berlin: 8 %, übriges Ostdeutschland: 24 %, Westdeutschland: 36 %). Dies dürfte auch daran liegen, dass die Wohneigentumsquote in Brandenburg mit 46 Prozent mehr als dreimal so hoch ist wie in Berlin mit 14 Prozent (Statistisches Bundesamt 2016: 14). Nach einer Studie des IW gelten Mieter tendenziell als mobiler als Eigentümer, da ein Mietvertrag schneller aufgelöst werden kann, als eine Wohnung verkauft wird. Grundsätzlich sind Umzüge von Wohneigentümern mit höheren Kosten verbunden als die von Mietern. Dadurch dürfte die Motivation sinken auch überregional einen Arbeitsplatz zu suchen (Voigtländer/Bierdel 2017: 6).

³ Bei der Interpretation der Abgänge muss berücksichtigt werden, dass wir hier ausschließlich die Übergänge von Arbeitslosigkeit in Beschäftigung betrachten und somit andere Beendigungen der Arbeitslosigkeit explizit ausgeschlossen werden.

In den kreisfreien Städten Cottbus, Brandenburg/Havel und Frankfurt/Oder liegen die Werte für die räumliche Mobilität unter dem Landesdurchschnitt. Mit Ausnahme von Potsdam, das aufgrund der Nähe zu Berlin eine Sonderrolle einnimmt. Mehr als ein Drittel der Beschäftigungsaufnahmen entfällt auf die Kategorie „mobil in einen Nachbarkreis“ – davon wiederum mehr als zwei Drittel auf Berlin.

Die höchsten Mobilitätsraten zeigen sich in den Berliner Umlandkreisen. Hier ist die Mobilität vor allem stark auf Berlin ausgerichtet. Knapp 40 Prozent der Arbeitslosen aus den Umlandkreisen nehmen eine Beschäftigung in einem Nachbarkreis auf, mehr als die Hälfte davon in Berlin. Es ist davon auszugehen, dass letztere mehrheitlich nach Berlin einpendeln, ihren Wohnsitz jedoch in Brandenburg behalten. Fernmobil, also über den Nachbarkreis hinaus, sind zwölf Prozent. Diese Ergebnisse decken sich mit einer Untersuchung zur räumlichen Mobilität von Arbeitslosen am Beispiel der Metropolregion Hamburg (Hoffmann/Beyer 2017: 5). Hohe Mobilitätsanteile ergeben sich danach insbesondere für die verdichteten Regionen in direkter Nachbarschaft zu Hamburg.

Abbildung 2: Regionale Mobilität bei einer Beschäftigungsaufnahme nach Arbeitslosigkeit (im Durchschnitt 2015/2016)



Hinweis: Die Differenz zu 100 Prozent entspricht dem Anteil der Beschäftigungsaufnahmen, die im gleichen Kreis wie bei der Arbeitslosenmeldung erfolgt sind.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Die peripheren Brandenburger Landkreise verzeichnen eine im Vergleich zum Landesdurchschnitt geringere Mobilität. Allerdings halten sich hier Mobilität in den Nachbarkreis und solche, die darüber hinaus führt, in etwa die Waage. Eine Ausnahme stellt dabei der Landkreis Spree-Neiße dar. Hier fallen die Werte für die Beschäftigungsaufnahmen in der Kategorie „mobil in einen Nachbarkreis“ deutlich höher aus, da der Landkreis die Stadt Cottbus komplett umgibt und Cottbus ein regionales Arbeitsmarktzentrum mit hohem Einpendlerüberschuss darstellt. Die Landkreise Prignitz, Ostprignitz-Ruppin und Uckermark zeichnen sich durch eine besonders niedrige Mobilität der Arbeitslosen aus. Gut zwei Drittel der Beschäftigungsaufnahmen erfolgen hier im gleichen Landkreis.

5 Regionale Mobilität von Arbeitslosen bei der Beschäftigungsaufnahme nach Qualifikation

Neben der insgesamt höheren Mobilität von Arbeitslosen in Brandenburg zeigen sich auch in Abhängigkeit der Qualifikation nennenswerte Unterschiede zwischen den Regionen. Wir messen die Qualifikation der Arbeitslosen über das Anforderungsniveau des erlernten Berufs. Um die Komplexität der Auswertungen entlang der dargestellten Anforderungsniveaus zu reduzieren, fassen wir Spezialisten und Experten zu einer Kategorie zusammen (vgl. Abschnitt 2.2). Regionale Mobilität wird wie im vorherigen Abschnitt über Kreisgrenzen hinweg gemessen, wobei wir erneut zwischen der Beschäftigungsaufnahme in Nachbarkreise und weiter entfernte Kreise unterscheiden.

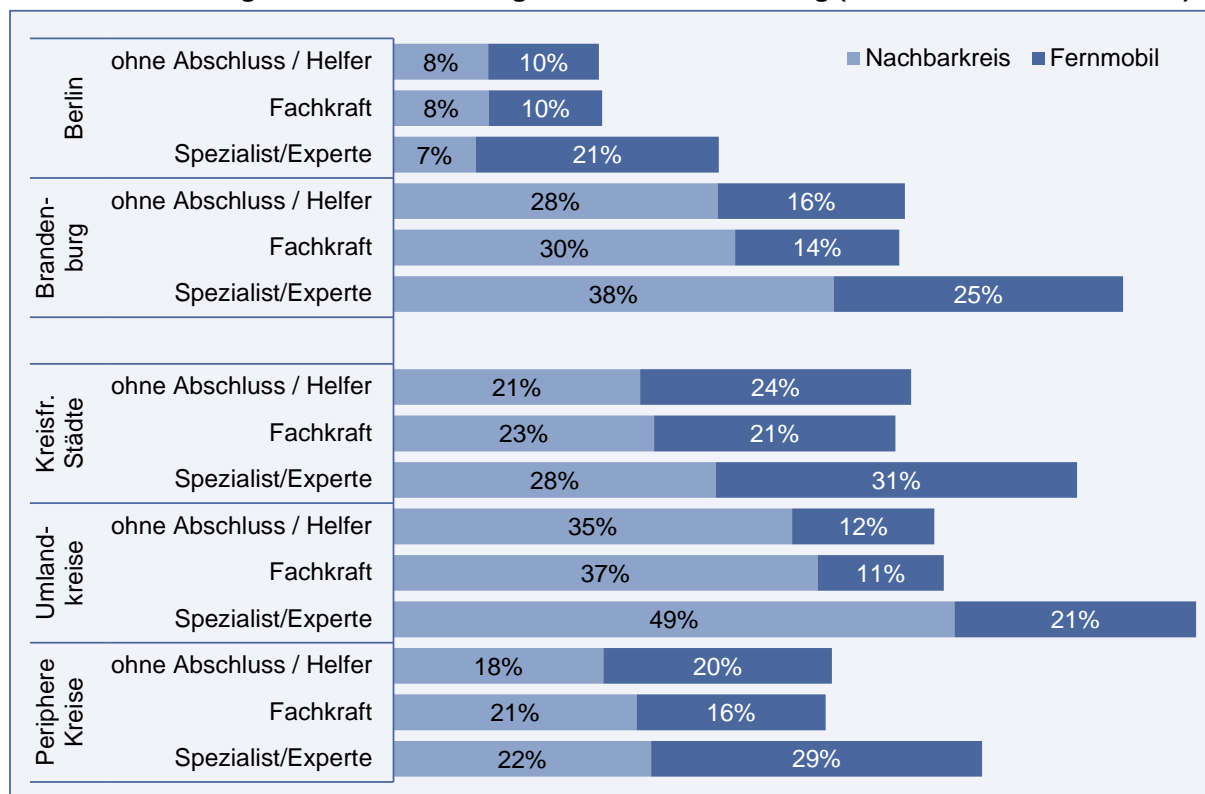
Abbildung 3 zeigt, dass sowohl in Berlin als auch in Brandenburg die Hochqualifizierten (Abschlüsse in Spezialisten- oder Expertenberufen) deutlich mobiler und zudem häufiger fernmobil sind als die Gering- und Mittelqualifizierten. So nehmen Berliner Arbeitslose mit Bildungsabschlüssen auf Helfer- bzw. Fachkraftniveau zu acht Prozent eine Beschäftigung in einem Nachbarkreis auf und zu zehn Prozent in weiter entfernten Landkreisen. Unter den Hochqualifizierten sind es hingegen sieben und 21 Prozent.

In Brandenburg liegen die Mobilitätsraten der Arbeitslosen deutlich höher und sind stärker auf Nachbarkreise ausgerichtet als in Berlin. So sind unter den geringqualifizierten Brandenburger Arbeitslosen bei der Beschäftigungsaufnahme 28 Prozent in die Nachbarkreise mobil und 16 Prozent in fernere Kreise. Unter den Arbeitslosen mit Fachkraftausbildung sind es 30 und 14 Prozent, bei den Hochqualifizierten hingegen 38 und 25 Prozent.

Mit Blick auf das Mobilitätsverhalten in Brandenburg zeigen die Arbeitslosen aus den kreisfreien Städte über alle Anforderungsniveaus hinweg den höchsten Anteil an Fernmobilen, während die Arbeitslosen aus Umlandkreisen deutlich höhere Werte bei Beschäftigungsaufnahmen in einem Nachbarkreis verzeichnen. Hier zeigt sich der Berlineseffekt am stärksten. Fast die Hälfte der Beschäftigungsaufnahmen für Experten bzw. Spezialistentätigkeiten entfällt auf die Kategorie „Nachbarkreis“ und damit vornehmlich auf Berlin. „Fernmobil“ sind hochqualifizierte Arbeitslose aus den Umlandkreisen nur zu 21 Prozent. Auch die gering und mittelqualifizierten Arbeitslosen (Helfer/Fachkraft) aus den Umlandkreisen sind nur zu zwölf bzw. elf Prozent fernmobil, da sie vor allem in Berlin ihren Arbeitsplatz finden.

In den peripheren Kreisen fällt die Mobilität der Brandenburger Arbeitslosen am niedrigsten aus. Zugleich ist hier aber auch ein hoher Mobilitätswert für Spezialisten und Experten zu verzeichnen. Beschäftigungschancen für Hochqualifizierte existieren vor allem in Berlin und anderen weiter entfernten größeren Arbeitsmarktzentren, aber weniger in den dortigen Nachbarkreisen. Die Beschäftigungsaufnahmen im näheren Umkreis (Nachbarkreis) hingegen fallen in den peripheren Kreisen für alle Anforderungsniveaus vergleichsweise gering aus.

Abbildung 3: Regionale Mobilität bei der Beschäftigungsaufnahme nach Wohnort bei Arbeitslosigkeit und Anforderungsniveau der Ausbildung (im Durchschnitt 2015/2016)



Hinweis: Die Differenz zu 100 Prozent entspricht dem Anteil der Beschäftigungsaufnahmen, die im gleichen Kreis wie bei der Arbeitslosenmeldung erfolgt sind.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Im Ergebnis zeigt sich, dass in Berlin und Brandenburg die höher Qualifizierten (Spezialisten und Experten) die mobilste Gruppe unter den vormals Arbeitslosen sind. Die Mobilität von Arbeitslosen mit Abschlüssen auf Fachkraft- oder Helferniveau ist dagegen deutlich geringer ausgeprägt. Die Ergebnisse decken sich mit anderen Ergebnissen zum Mobilitätsverhalten von Beschäftigten nach Qualifikationen. Danach sind bundesweit hochqualifizierte Beschäftigte die mobilste Gruppe (Haas 2012: 72). Dauth und Haller (2018: 4 f.) zeigen zudem, dass Beschäftigungsverhältnisse, die einen höheren Bildungsabschluss verlangen, vielfach mehr Mobilität erfordern und häufig auf Städte konzentriert sind, während sich andere Jobs regional gleichmäßiger verteilen.

6 Regionale Mobilität und ausbildungsadäquate sowie überwertige Beschäftigung

Ein wichtiger Aspekt im Hinblick auf die Beschäftigungsaufnahme von Arbeitslosen ist die Frage nach der ausbildungsadäquaten Beschäftigung. Mithilfe der vorliegenden Daten nehmen wir eine Gegenüberstellung des Anforderungsniveaus des erlernten Berufs und der Tätigkeit bei Beschäftigungsaufnahme vor. So lässt sich untersuchen, inwieweit regionale Mobilität eine ausbildungsadäquate oder eine überwertige Beschäftigung begünstigt. Die Analysen zur ausbildungsadäquaten Beschäftigung erfolgen dabei für Berlin und Brandenburg getrennt.

Um die Heterogenität hinsichtlich der Bildungsstruktur innerhalb der Gruppe der gering qualifizierten Arbeitslosen (Bildungsabschluss auf Helferniveau, vgl. Abschnitt 2.2) angemessen zu berücksichtigen, wird die Gruppe der Geringqualifizierten nochmals unterteilt in Geringqualifizierte mit und ohne Abitur. Daneben untersuchen wir die Gruppe der Arbeitslosen mit Berufsabschlüssen auf Fachkraftniveau. Arbeitslose mit Abschlüssen auf Spezialisten- und Expertenniveau werden wie zuvor zusammengefasst.

In den folgenden Analysen wird für die vier Qualifikationsgruppen von Arbeitslosen untersucht, welchem Anforderungsniveau ihre Tätigkeit bei der Beschäftigungsaufnahme entspricht.

Unter den Berliner Arbeitslosen zeigen vor allem Beschäftigungsaufnahmen von Fernmobilen höhere Anteile von ausbildungsadäquater und überwertiger Beschäftigung (vgl. Abbildung 4). Demnach erlangen höher qualifizierte Arbeitslose (Spezialisten und Experten) durch Fernmobilität zu 76 Prozent eine Beschäftigung auf einem adäquaten Anforderungsniveau. Ein knappes Viertel der Beschäftigungsaufnahmen dieser Gruppe entfällt hingegen auf formal unterwertige Beschäftigungsverhältnisse (3 % Helfer, 21 % Fachkräfte). Nehmen die hochqualifizierten ihre Beschäftigung in Berlin oder einem benachbarten Umlandkreis auf, gelingt eine ausbildungsadäquate Beschäftigung nur zu 60 bzw. 63 Prozent.

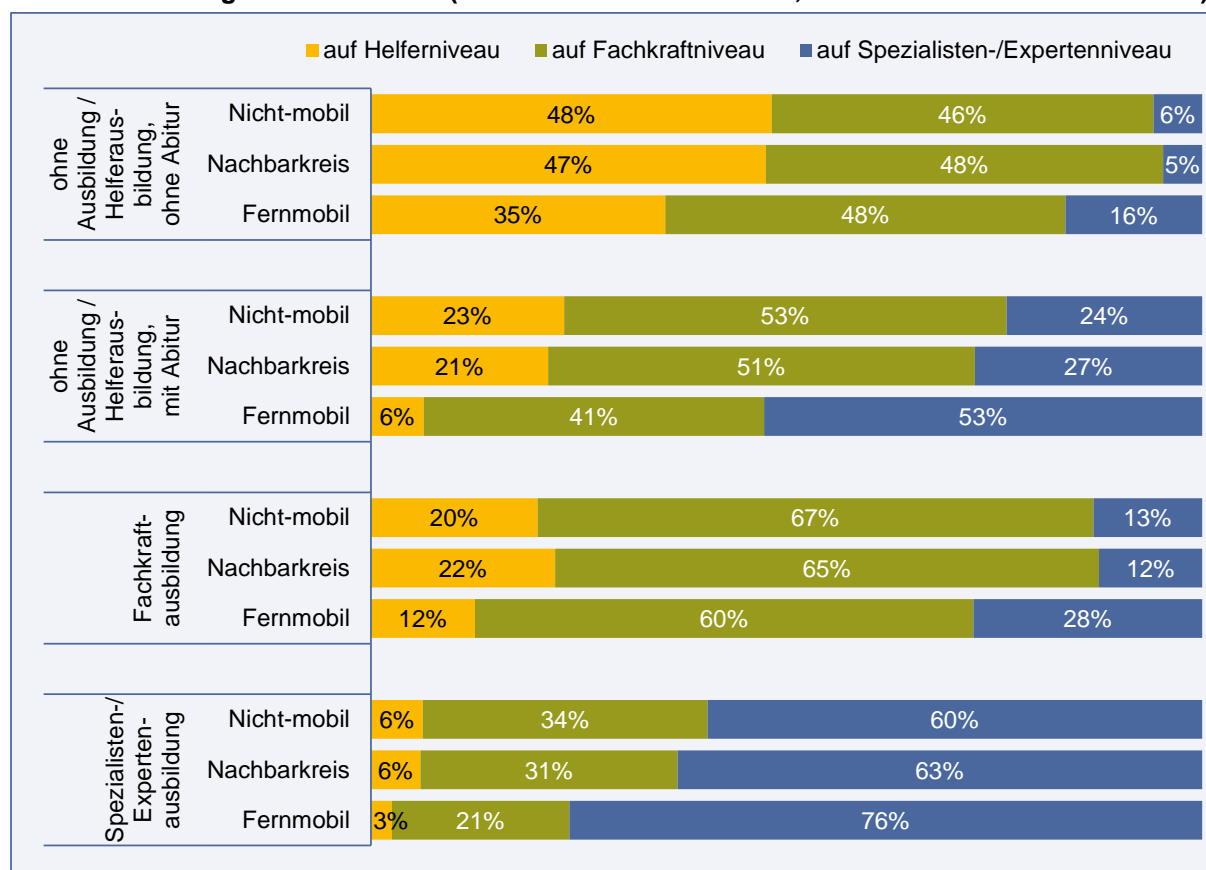
Arbeitslose auf mittlerem Qualifikationsniveau (Fachkraftausbildung) profitieren ebenfalls davon, wenn sie weitere Strecken zurücklegen. Von den Fernmobilen sind 60 Prozent ausbildungsadäquat beschäftigt, 28 Prozent oberhalb ihrer formalen Qualifikation und 12 Prozent unterhalb. Unter den Nicht-Mobilen sind hingegen 20 Prozent unter- und nur 13 Prozent überwertig beschäftigt. Mobilität in einen Umlandkreis zahlt sich für die Berliner Arbeitslosen auf Fachkraftniveau weniger aus. Hier sind 22 Prozent unter- und nur 12 Prozent überwertig beschäftigt. Dies dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, dass es im Berliner Umland in den Bereichen Bau, Handel und Verarbeitendes Gewerbe sowie seinen zahlreichen Logistikzentren vielfache Beschäftigungsmöglichkeiten auf Helferniveau gibt.

Betrachtet man schließlich die geringqualifizierten Arbeitslosen aus Berlin, so zahlt sich auch für sie Fernmobilität erkennbar aus. Unter den Arbeitslosen auf Helferniveau ohne Abitur mündet knapp die Hälfte der Beschäftigungsaufnahmen im Wohnortkreis oder im Nachbarkreis ebenfalls in Helfertätigkeiten ein (vgl. Abbildung 4). Fast genauso hoch ist aber der Anteil dieser Gruppe bei Übergängen in Beschäftigung auf Fachkraftniveau. Zudem sind 16 Prozent der fernmobilen Geringqualifizierten nach der Beschäftigungsaufnahme als Spezialisten oder Experten tätig. In der Gruppe der Geringqualifizierten mit Abitur unterscheiden sich die Ergebnisse deutlich. Bereits unter den nah- und nicht-mobilen Beschäftigten sind über 50 Prozent

als Fachkraft tätig und ein Viertel als Spezialist oder Experte. Bei den Abgängen dieser Helfer, die fernmobil sind, nehmen rund 40 Prozent eine Tätigkeit als Fachkraft auf und über 50 Prozent eine als Spezialist oder Experte. Damit schneiden die Geringqualifizierten Arbeitslosen mit Abitur im Vergleich sogar besser ab als die vormals Arbeitslosen, die über eine Fachkraftausbildung verfügen.

Hinter den Prozentwerten bei den Geringqualifizierten mit Abitur stehen in den Jahren 2015 und 2016 zusammen nur knapp 13.000 von insgesamt gut 367.000 Beschäftigungsaufnahmen. Möglicherweise handelt es sich hierbei zum Teil um Studienabbrecher, die dann anderswo trotz formal fehlender beruflicher Qualifikation höherwertige Beschäftigungspositionen finden. So finden sich z. B. im IT-Sektor zahlreiche Beschäftigte auf Spezialisten- und Expertenpositionen, obwohl ihnen die formalen Berufsabschlüsse fehlen.

Abbildung 4: Ausbildungsadäquate Beschäftigung in Berlin nach Ausbildungsniveau und regionaler Mobilität (im Durchschnitt 2015/2016, vormals Arbeitslose aus Berlin)

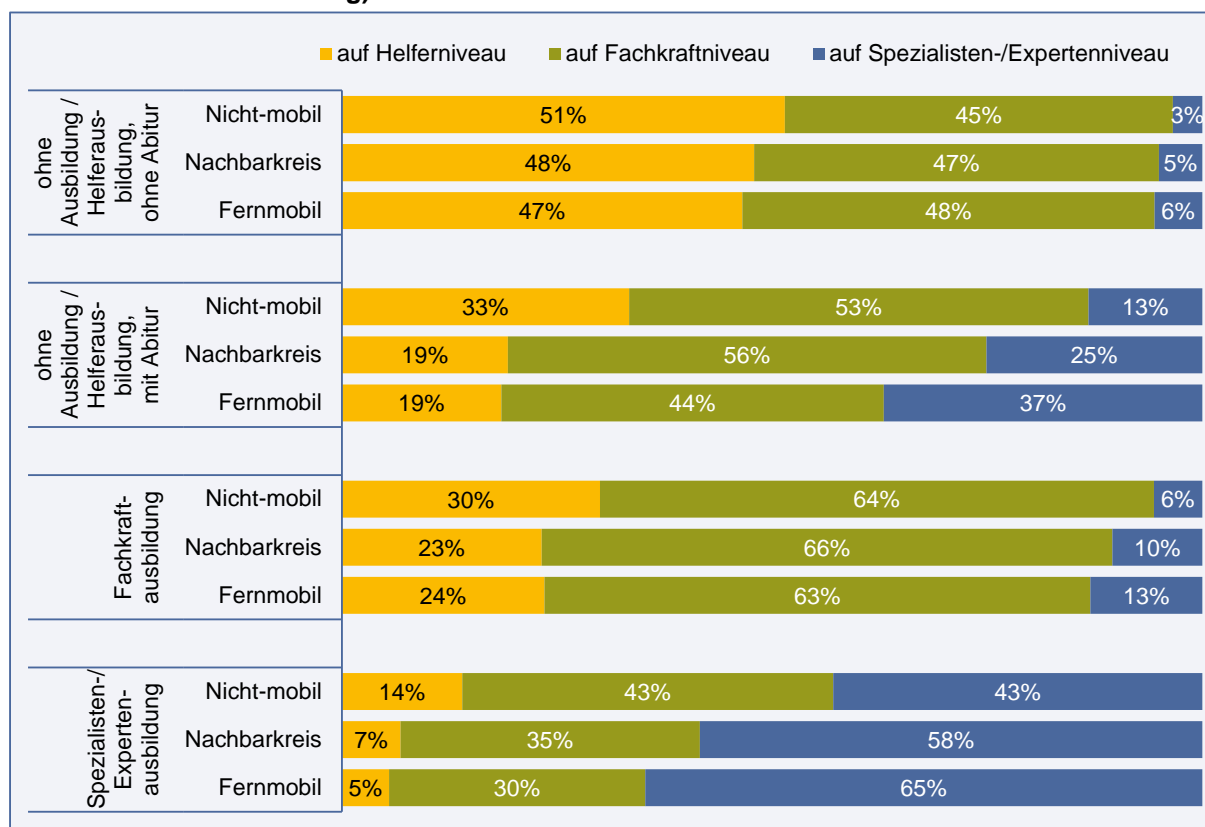


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

In Brandenburg zeigt sich insgesamt ein ähnliches Bild, allerdings ist der Anteil der Personen, die von Mobilität und insbesondere von Fernmobilität profitieren, nicht so ausgeprägt wie in Berlin. Auch hier profitieren insbesondere die höher Qualifizierten, die durch Mobilität eher eine ausbildungsadäquate Beschäftigung erreichen. Im Vergleich zu den nicht-mobilen Arbeitslosen verbessert sich die Wahrscheinlichkeit für eine ausbildungsadäquate Beschäftigung bereits nennenswert, wenn eine Beschäftigung in einem Nachbarkreis aufgenommen wird. Auch Arbeitslose mit einer Ausbildung auf Fachkraftniveau verbessern durch Mobilität ihren

Beschäftigungsstatus. Hier finden sich allerdings in Hinblick auf unterwertige Beschäftigung kaum Unterschiede in den Werten zwischen Beschäftigungsaufnahmen in einem Nahbereich und solchen, die weiter entfernt stattfinden. Zwar profitieren auch in Brandenburg geringqualifizierte Arbeitslose ohne Abitur von regionaler und insbesondere von Fernmobilität, allerdings fallen die Differenzen hier im Vergleich zu den anderen Qualifikationsgruppen am geringsten aus.

Abbildung 5: Ausbildungsadäquate Beschäftigung in Brandenburg nach Ausbildungsniveau und regionaler Mobilität (im Durchschnitt 2015/2016, vormals Arbeitslose aus Brandenburg)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Regionale Mobilität und insbesondere Fernmobilität von Arbeitslosen bei der Beschäftigungsaufnahme ist also nach den zuvor präsentierten Befunden mit einer sichtbar höheren Wahrscheinlichkeit verbunden, ausbildungsadäquat oder sogar überwertig beschäftigt zu sein. Abschließend soll mit Hilfe eines logistischen Regressionsmodells geprüft werden, ob dieser Zusammenhang auch bei der simultanen Kontrolle verschiedener anderer relevanter Einflussgrößen Bestand hat. Es werden dabei vier verschiedene Modelle für die jeweiligen Qualifikationsgruppen von Arbeitslosen geschätzt. Die jeweilige zu erklärende Variable ist die Beschäftigungsaufnahme auf:

- Fachkraftniveau oder höher für Arbeitslose ohne Ausbildung bzw. mit Helferausbildung (mit und ohne Abitur),
- Fachkraftniveau oder höher für Arbeitslose mit einer Fachkraftausbildung und

- Spezialisten- oder Expertenniveau für Arbeitslose mit einer Ausbildung auf Spezialisten- oder Expertenniveau.

Je nachdem, ob das entsprechende Beschäftigungsverhältnis vorliegt oder nicht, ist die zu erklärende Variable mit 1 oder 0 codiert.

Als erklärende bzw. Kontrollvariablen dienen für alle drei Modelle die folgenden Variablen:

- Geschlecht,
- Staatsangehörigkeit (ausländische, deutsche Staatsangehörigkeit),
- Alter (unter 25 Jahre, 25 bis 54 Jahre, 55 Jahre und älter),
- Wohnort während der Arbeitslosigkeit (Berlin, kreisfreie Städte Brandenburgs, Umlandkreise Brandenburgs, periphere Kreise Brandenburgs),
- zuvor langzeitarbeitslos (ja, nein),
- regionale Mobilität bei Beschäftigungsaufnahme (nicht-mobil, in den Nachbarkreis, über den Nachbarkreis hinaus),
- Berufssegment des beruflichen Bildungsabschlusses (lediglich Kontrollvariable).

Besonderes Augenmerk gilt dabei den Koeffizienten für die regionale Mobilität. Tabelle 3 zeigt die Ergebnisse der Modellschätzung. Bei den präsentierten Koeffizienten handelt es sich um so genannte Odds Ratios. Sie können im Sinne von Wahrscheinlichkeiten gelesen werden. Werte unter 1 stehen für verringerte, Werte über 1 für erhöhte Wahrscheinlichkeiten, dass eine ausbildungsadäquate oder überwertige Tätigkeit aufgenommen wird.

Im Modell für die Arbeitslosen auf *Helferniveau ohne Abitur* zeigt sich, dass Frauen eine leicht geringere Wahrscheinlichkeit aufweisen, bei der Beschäftigungsaufnahme mindestens auf Fachkraftniveau tätig zu sein. Ausländische Staatsangehörige haben gegenüber deutschen Staatsangehörigen unter Berücksichtigung aller anderen Variablen hingegen nur eine 83-prozentige Wahrscheinlichkeit, mindestens das Fachkraftniveau zu erreichen. Ebenfalls geringere Aussichten haben unter 25-jährige Arbeitslose gegenüber älteren. Gegenüber geringqualifizierten Arbeitslosen aus Berlin, weisen diejenigen aus Brandenburg signifikant niedrigere Chancen auf, mindestens eine Beschäftigung auf Fachkraftniveau aufzunehmen. Die Wahrscheinlichkeit für geringqualifizierte Arbeitslose ohne Abitur aus den kreisfreien Städten beträgt gegenüber denen aus Berlin 85 Prozent, die der Arbeitslosen aus den peripheren Kreisen 79 Prozent. Ebenfalls hinderlich für eine qualifizierte Platzierung im Beschäftigungssystem ist eine vorangegangene Langzeitarbeitslosigkeit (85 % gegenüber Personen, die vor der Beschäftigungsaufnahme weniger als ein Jahr arbeitslos waren). Schließlich zeigt sich, dass unter Kontrolle aller anderen Variablen regionale Mobilität und insbesondere Fernmobilität über den Nachbarkreis hinaus die Chancen erhöht, mindestens eine Tätigkeit auf Fachkraftniveau aufzunehmen. Diejenigen, deren Beschäftigungsaufnahme in einem Nachbarkreis erfolgt, sind gegenüber Nicht-Mobilen mit einer neun Prozent höheren Wahrscheinlichkeit mindestens auf Fachkraftniveau beschäftigt. Fernmobilität führt sogar zu einer um 45 Prozent erhöhten Wahrscheinlichkeit.

Handelt es sich um Arbeitslose auf *Helferniveau mit Abitur*, erhöht sich für Frauen die Wahrscheinlichkeit um 13 Prozent mindestens eine Fachkraftposition aufzunehmen. Ausländischen

Staatsangehörigen gelingt dies in dieser Gruppe nur zu 40 Prozent verglichen mit Deutschen. Ebenfalls niedriger fallen die Erfolgsaussichten hier für unter 25-Jährige aus. In Bezug auf den Wohnort während der Arbeitslosigkeit zeigen sich gegenüber Berlin für diejenigen aus den Umlandkreisen und den peripheren Kreisen etwa um die Hälfte verringerte Chancen auf eine Facharbeitertätigkeit. Arbeitslose aus den kreisfreien Städten unterscheiden sich in dieser Qualifikationsgruppe allerdings nicht signifikant von jenen aus Berlin. Der Einfluss der regionalen Mobilität, insbesondere der Fernmobilität, beeinflusst in der Gruppe der Abiturienten die Erfolgsaussichten auf eine Facharbeiterposition jedoch deutlich stärker als in der Gruppe der geringqualifizierten Nicht-Abiturienten.

Tabelle 3: Berufliche Platzierung nach Arbeitslosigkeit (multivariate Betrachtung)

Zu erklärender Variable: Beschäftigung auf ...	Anforderungsniveau der Ausbildung			
	Kein Abschluss/Helfer		Fachkraft	Spezialist / Experte
	ohne Abitur	mit Abitur		
Fachkraftniveau oder höher				Spezialisten- oder Experten-niveau
Variablen/Ausprägungen	Odds Ratios			
Geschlecht				
Männer (Ref.)	1	1	1	1
Frauen	0,96**	1,13*	0,78***	0,74***
Staatsangehörigkeit				
Deutsche (Ref.)	1	1	1	1
Ausländer	0,83***	0,40***	0,65***	0,54***
Alter				
unter 25 Jahre	0,90***	0,55***	1,12***	0,75***
25-54 Jahre (Ref.)	1	1	1	1
55 Jahre und älter	1,01	0,95	0,87***	0,65***
Wohnort bei Arbeitslosigkeit				
Berlin (Ref.)	1	1	1	1
Kreisfreie Städte (Brandenburg)	0,85***	0,81	0,74***	0,71***
Umlandkreise (Brandenburg)	0,82***	0,56***	0,69***	0,64***
Periphere Kreise (Brandenburg)	0,79***	0,49***	0,65***	0,49***
Langzeitarbeitslos				
Nein (Ref.)	1	1	1	1
Ja	0,85***	0,61***	0,59***	0,63***
Regionale Mobilität bei Beschäftigungsaufnahme				
Nicht mobil (Ref.)	1	1	1	1
In den Nachbarkreis	1,09***	1,37***	1,23***	1,36***
Über Nachbarkreis hinaus	1,45***	3,03***	1,45***	2,07***
Fallzahl	76.591	12.628	200.321	77.899

Anm.: Weiterhin kontrolliert: Berufssegment der Ausbildung/des Studiums.
Signifikanzniveaus: * 5 %, ** 1 %, *** 0,1 %, logistisches Regressionsmodell, Odds Ratios.
Beschäftigungsaufnahmen nach Arbeitslosigkeit 2015 und 2016.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Für die beiden anderen Qualifikationsniveaus unter den Arbeitslosen ergeben sich insgesamt ähnliche und z. T. sogar noch stärker ausgeprägte Koeffizienten. In beiden Modellen bestätigt sich der positive Zusammenhang zwischen Mobilität (insbesondere Fernmobilität) und berufli-

cher Platzierung. Zudem zeigt sich ein signifikant kleinerer Koeffizient für die Frauen gegenüber den Männern. Qualifizierte arbeitslose Frauen erreichen also mit geringerer Wahrscheinlichkeit auch qualifizierte Tätigkeiten. Gleiches gilt hier für ältere Arbeitslose ab 55 Jahren gegenüber der Altersgruppe 25 bis 54 Jahre. Die Koeffizienten für die jungen Erwachsenen unter 25 Jahren weisen jedoch in beiden Modellen in unterschiedliche Richtungen. Bei den Arbeitslosen mit einem Abschluss auf Fachkraftniveau besitzen die unter 25-Jährigen gegenüber der Altersgruppe 25 bis 54 Jahre eine um zwölf Prozent höhere Wahrscheinlichkeit, eine mindestens ausbildungsadäquate Tätigkeit aufzunehmen. In dieser Gruppe dürften sich zahlreiche Ausbildungsabsolventen mit noch relativ jungen Ausbildungszeugnissen und damit vergleichsweise guten Eingliederungschancen befinden. Der Anteil der friktionellen Arbeitslosigkeit sollte hier also größer sein als in anderen Altersgruppen. Unter den hochqualifizierten Arbeitslosen (Spezialisten/Experten) beträgt der Koeffizient für die unter 25-Jährigen hingegen 0,75, ist also gegenüber der Altersgruppe 25 bis 54 Jahre um 25 Prozent verringert.⁴ Hier ist davon auszugehen, dass es bei den Tätigkeiten für Hochqualifizierte neben einer entsprechenden qualifizierten Ausbildung in höherem Maße auf Arbeitserfahrung ankommt als bei den Absolventen dualer Ausbildungen. Folglich haben es junge hochqualifizierte Arbeitslose gegenüber älteren hier schwerer.

Neben den hier besprochenen messbaren Größen spielen sicher noch andere Faktoren eine Rolle, die sich mit unseren Daten jedoch nicht abbilden lassen. So dürften etwa Mobilitätsabwägungen, die im Partnerschaftskontext ausgehandelt werden eine bedeutende Rolle spielen. Auch dürften sich die erwarteten Mobilitätskosten und Lebenshaltungskosten am potenziellen Zielort auf die Bereitschaft zur Mobilität ebenso auswirken wie eher emotionale Dimensionen wie etwa die Heimatverbundenheit oder Vorbehalte gegenüber anderen Regionen.

7 Fazit

Räumliche Mobilität kann maßgeblich zum Ausgleich von regionalen Disparitäten beitragen. Für Arbeitslose bietet sie insbesondere die Möglichkeit, anderswo Beschäftigungschancen wahrzunehmen, die vor Ort nicht oder nur eingeschränkt existieren.

Unsere Analyse zeigt, dass die regionale Mobilität von vormals Arbeitslosen in Berlin erwartungsgemäß geringer ausfällt als in Brandenburg. Die Metropole Berlin erweist sich als Entwicklungsmotor mit positiven Beschäftigungseffekten sowohl für die Berliner Erwerbspersonen wie auch für die Gesamtregion. Während in Berlin nur 21 Prozent der Beschäftigungsaufnahmen von Arbeitslosen außerhalb der Stadtgrenze erfolgen, liegt der Vergleichswert in Brandenburg bei 46 Prozent (mobil über den Wohnortkreis hinaus).

Höhere Bildungsabschlüsse gehen auch mit höherer regionaler Mobilität einher. In beiden Bundesländern wiesen Arbeitslose auf Spezialisten- und Expertenniveau die höchsten Mobilitätsraten bei der Beschäftigungsaufnahme auf. Während in Brandenburg fast zwei Drittel der Hochqualifizierten mobil sind, fällt der Vergleichswert in Berlin halb so hoch aus. Was die Mobilität von gering- und mittelqualifizierten Arbeitslosen angeht, ist sie deutlich niedriger als bei

⁴ Die Gruppe weist allerdings nur geringe Fallzahlen auf, da nur wenige Jugendliche ihre akademische Ausbildung bereits vor dem 25. Lebensjahr abgeschlossen haben.

den Hochqualifizierten. Die Unterschiede zwischen gering- und mittelqualifizierten Arbeitslosen bezüglich ihrer Mobilitätsmuster fallen hingegen viel weniger ins Gewicht.

Regionale Mobilität bei Beschäftigungsaufnahmen haben wir nach Nah- und Fernmobilität unterschieden. Dabei lassen sich nennenswerte Unterschiede feststellen. Bemerkenswert ist, dass in Berlin die Anteile von Fernmobilen für Helfer- und für Fachkrafttätigkeiten höher sind als die Anteile der Beschäftigungsaufnahmen in den Umlandkreisen, obwohl gerade dort besonders viele Arbeitsplätze im Land Brandenburg entstanden sind. In Brandenburg sind die regionalen Mobilitätsanteile der Helfer, aber auch der Fachkräfte hingegen deutlich stärker auf die jeweiligen Nachbarregionen (inklusive Berlin) ausgerichtet.

In einem zweiten Schritt der Analyse sind wir der Frage nachgegangen, ob regionale Mobilität bei der Beschäftigungsaufnahme von Arbeitslosen eine ausbildungsadäquate oder gar überwertige Beschäftigung befördert. Dabei zeigt sich, dass in Berlin vor allem die Fernmobilität für alle Qualifikationsgruppen mit höheren Anteilen von ausbildungsadäquater und überwertiger Beschäftigung einhergeht. In Brandenburg zeigt sich insgesamt ein ähnliches Bild, allerdings ist der Anteil der Personen, die von Mobilität und insbesondere von Fernmobilität profitieren, weniger stark ausgeprägt als in Berlin.

Regionale Mobilität kann daher als ein erfolgreiches Mittel angesehen werden, Mismatchprobleme am Arbeitsmarkt auszugleichen und so das individuelle Vorankommen beim Wiedereingliederungsprozess von Arbeitslosen zu beschleunigen. Gerade für Brandenburg, wo der Fachkräftemangel in letzter Zeit immer stärker spürbar wird, sollten Betriebe sowie Arbeitsagenturen und Jobcenter für noch mehr Markttransparenz bei den offenen Stellen sorgen und die regionale Mobilität von Arbeitslosen unterstützen, besonders dann, wenn diese dadurch in höherwertige Tätigkeiten einmünden können.

Schließlich bleibt festzuhalten, dass sich unsere Analysen auf einen Zeitraum beziehen, der durch einen deutlichen Beschäftigungsaufschwung gekennzeichnet war. Arbeitslose hatten in den Jahren 2015 und 2016 im Vergleich zu früheren Zeiträumen mit angespannterer Arbeitsmarktlage weitaus bessere Chancen in den Arbeitsmarkt einzumünden. Zukünftige Forschung sollte sich daher auch der Frage zuwenden, wie einflussreich regionale Mobilität für die Integration am Arbeitsmarkt unter unterschiedlichen konjunkturellen Rahmenbedingungen ist.

Literatur

- Allmendinger, Jutta (1989): Educational Systems and Labor Market Outcomes. *European Sociological Review*, 5 (3): 231–250.
- Becker, Gary S. (1962): Investment in Human Capital: A Theoretical Analysis. *The Journal of Political Economy*, 70 (5): 9–49.
- Bogai, Dieter; Buch, Tanja; Seibert, Holger (2014): Arbeitsmarktchancen von Geringqualifizierten: Kaum eine Region bietet genügend einfache Jobs. IAB-Kurzbericht, 11/2014, Nürnberg.
- Bundesagentur für Arbeit (BA) (2011): Klassifikation der Berufe 2010, Nürnberg.
- Carstensen, Jeanette; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2017): Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2015. IAB-Regional, IAB Berlin-Brandenburg, 01/2017, Nürnberg.
- Dauth, Wolfgang; Haller, Peter (2018): Berufliches Pendeln zwischen Wohn- und Arbeitsort: Klarer Trend zu längeren Pendeldistanzen. IAB-Kurzbericht, 10/2018, Nürnberg.
- DGB Bundesvorstand (2014): Unterwertige Beschäftigung: Beleuchtung eines am Arbeitsmarkt vernachlässigten Problems, Berlin, Nr. 02 / Januar 2014.
- Haas, Anette (2012): Mobilität zwischen Regionen: Pendlerströme fließen überwiegend von Ost nach West. In: IAB-Forum, Nr. 2, S. 68–73.
- Heining, Jörg; Lings, Jörg (2006): Determinanten der Verweildauer in Arbeitslosigkeit in Deutschland. In: *Wirtschaftsdienst*, Jg. 86, H. 3, S. 168–174.
- Hoffmann, Jens; Beyer, Oliver (2017): Räumliche Mobilität von Arbeitslosen bei Beschäftigungsaufnahme am Beispiel der Metropolregion Hamburg. Grundlagen: Hintergrundinfo, Vortrag auf der Statistischen Woche 2017, Nürnberg.
- Kracke, Nancy (2018): Ausbildungs(in)adäquanz als Mediator, von Bildungserträgen – Unterwertige Beschäftigung und soziale Ungleichheit: Ein Forschungsüberblick. In: *Sozialer Fortschritt*, 67 (2018), 283–301, Berlin
- OECD (2016): Skills Matter. Further Results from the Survey of Adult Skills. OECD Skills Studies. Paris: OECD Publishing.
- Reichelt, Malte; Vicari, Basha (2014): Ausbildungsinadäquate Beschäftigung in Deutschland: Im Osten sind vor allem Ältere für ihre Tätigkeit formal überqualifiziert. IAB-Kurzbericht, 25/2014, Nürnberg.
- Röttger, Christof; Weber, Brigitte; Weber, Enzo (2017): Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Aktuelle Daten und Indikatoren, 10. Oktober 2017, Nürnberg.
- Solga, Heike (2005): Ohne Abschluss in die Bildungsgesellschaft. Die Erwerbschancen gering qualifizierter Personen aus soziologischer und ökonomischer Perspektive. Barbara Budrich: Opladen.
- Statistisches Bundesamt (2016): Fachserie 5. Heft 1. Bauen und Wohnen. Mikrozensus - Zusatzerhebung 2014, Bestand und Struktur der Wohneinheiten, Wohnsituation der Haushalte. Wiesbaden.
- Voigtländer, Michael; Bierdel, Fabian (2017): Zur Rationalität einer neuen Eigenheimförderung. Gutachten für den ZIA Deutschland, Köln.

Anhang

Tabelle A 1: Definitionen

Begriff	Definition
Betrieb (Arbeitgeber)	Die Einheit, für die zur Durchführung des gemeinsamen Meldeverfahrens zur Sozialversicherung des meldepflichtigen Arbeitgebers eine Betriebsnummer zur Verfügung gestellt worden ist. Der Betrieb ist eine regional abgegrenzte (Gemeinde) und wirtschaftlich zuordenbare Niederlassung/Arbeitsstätte. Wenn der Betrieb über mehrere Niederlassungen in einer Gemeinde verfügt, können diese zur Vereinfachung des Meldeverfahrens zusammengefasst werden, unter der Voraussetzung, dass sie innerhalb derselben Gemeinde liegen. Berlin wird in der Beschäftigungsstatistik als eine Gemeinde dargestellt. So würden z. B. die Angestellten einer Handelskette, die viele über Berlin verteilte Filialen unterhält, alle denselben Arbeitsort, etwa in Mitte, erhalten, was dazu führt, dass in der Statistik Pendlerströme ins Zentrum Berlins ausgewiesen werden, selbst dann, wenn im Extremfall für alle Angestellten Wohn- und Arbeitsort im gleichen Bezirk lägen. Aus diesem Grund werden Auswertungen innerstädtischer Pendlerbeziehungen für Berlin auf Basis der Beschäftigungsstatistik nicht empfohlen.
Beschäftigte (Sv-Beschäftigte)	Siehe „Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte“.
Fernmobil	Der gemeldete Wohnort (Kreis) der vormaligen Arbeitslosigkeit entspricht nicht dem gemeldeten Arbeitsort der aufgenommenen Tätigkeit und dem Nachbarkreis.
Kreisfreie Städte	Zu den kreisfreien Städten in Brandenburg zählen Brandenburg an der Havel, Cottbus, Frankfurt (Oder) und Potsdam.
Mobil	Der gemeldete Wohnort (Kreis) der vormaligen Arbeitslosigkeit entspricht nicht dem gemeldeten Arbeitsort der aufgenommenen Tätigkeit.
Mobil in einen Nachbarkreis	Der gemeldete Arbeitsort der aufgenommenen Tätigkeit entspricht dem Nachbarkreis des gemeldeten Wohnorts (Kreis) der vormaligen Arbeitslosigkeit.
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB)	SvB umfassen alle Arbeitnehmer, die in der gesetzlichen Kranken-, Renten- oder Pflegeversicherung und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind; dazu gehören auch Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten, Werkstudenten und Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung des gesetzlichen Wehrdienstes oder zivilen Ersatzdienstes einberufen werden; das gleiche gilt für Zeitsoldaten mit einer Verpflichtung bis zu zwei Jahren (siehe genauere Definition: http://www.pub.arbeitsagentur.de/hst/services/statistik/000200/html/anba/jg_2005/jahreszahlen/006.pdf Grundlage der Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind die Meldungen der Arbeitgeber nach der seit 1999 gültigen Datenerfassungs- und Übermittlungsverordnung (DEÜV) zu den im jeweiligen Betrieb beschäftigten Arbeitnehmern an die Träger der Sozialversicherung. Die Daten der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben aufgrund des Meldeverfahrens drei Jahre lang vorläufigen Charakter, d. h. die vorläufigen bzw. berichtigten Werte werden erst drei Jahre nach dem Stichtag zu endgültigen Werten. In der vorliegenden Analyse werden die Daten zum Stichtag 30. Juni verwendet.
Periphere Kreise	Zu den berlinfernen Kreisen in Brandenburg zählen Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz, Ostprignitz-Ruppin, Prignitz, Spree-Neiße und Uckermark.
Umlandkreise	Zu den an Berlin angrenzenden Umlandkreisen zählen Barnim, Dahme-Spreewald, Havelland, Märkisch-Oderland, Oberhavel, Oder-Spree, Potsdam-Mittelmark und Teltow-Fläming.

In der Reihe IAB-Regional Berlin-Brandenburg sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
01/2018	Seibert, Holger; Carstensen, Jeanette; Wiethölter, Doris	Ausbildungsmobilität in Berlin-Brandenburg – Soziodemografische Merkmale im Jahr 2016
3/2017	Carstensen, Jeanette; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris	Ausbildungsmobilität in Berlin-Brandenburg – Die Entwicklung zwischen 2000 und 2015
2/2017	Bogai, Dieter; Wiethölter, Doris	Digitalisierung der Arbeit – Abschätzung der Automatisierungspotenziale von Berufen in Berlin und Brandenburg
1/2017	Carstensen, Jeanette; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris	Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2015
3/2016	Seibert, Holger; Stechert, Marcel; Wiethölter, Doris	Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2014

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional, IAB Berlin-Brandenburg
Nr. 2/2018, 09.08.2018

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Webseite

<http://www.iab.de/>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/bb/2018/regional_bb_0218.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
[http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-
brandenburg.aspx](http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-brandenburg.aspx)

Rückfragen zum Inhalt an:

Holger Seibert
Telefon: 030 / 5555 99-5914
E-Mail: holger.seibert@iab.de